

4 Monate im Ausland. Im ersten Moment klingt das nach einer langen Zeit. Doch bald wurde mir bewusst, wie schnell sie vergehen kann. Während der Planung kann man sich gar nicht vorstellen, solange von seinem gewohnten Umfeld, seiner Familie und seinen Freund*innen getrennt zu sein. Doch bereits zu Beginn des Auslandssemesters realisiert man, wie die Zeit rast. Und im nächsten Moment sitzt man schon wieder in Deutschland und kann nicht fassen, dass diese besondere Zeit so schnell vorbei ging.

Die Entscheidung, ein Auslandssemester während meines Studiums miteinzubringen, traf ich aus verschiedenen Gründen. Da mein Studienschwerpunkt in dem Fach Englisch liegt, ist ein Semester in einem englischsprachigen Land eine tolle Möglichkeit, meine sprachlichen Kompetenzen weiterzuentwickeln. Auch ein komplett neues Bildungssystem kennenzulernen ist eine spannende Bereicherung, denn man erhält viele neue Eindrücke, die einem als zukünftige Lehrkraft helfen, Grundschulkindern in ihrer Entwicklung bestmöglich zu fördern.

Die vielen Erfahrungen, die ich an der Virginia Wesleyan University sammeln würde, waren ein Hauptgrund, der dazu beigetragen hat, Deutschland für ein paar Monate zu verlassen. Man erhält eine frische, neue Perspektive auf so viele verschiedene Lebensbereiche. Ein Auslandssemester eröffnet einem die Möglichkeit viele Einblicke und Erkenntnisse zu sammeln - sei es die unterschiedliche Herangehensweise der Lehrerausbildung, das Eintauchen in eine andere Kultur, oder auch nur das amerikanische Studentenleben.

Das Studentenleben in den USA war definitiv eine spannende, aber auch ungewohnte, neue Lebensweise für mich. Generell findet der gesamte Alltag auf dem Campus statt. Dort befinden sich nicht nur die Seminarräume, sondern auch die Wohnheime, die Cafeteria und die Bibliothek. Auch Fitnessstudios, Sporthallen und Sportplätze sind dort zu finden, um Freizeitaktivitäten vor Ort nachgehen zu können.

Das Unisystem unterscheidet sich bereits im Hinblick auf die Kursanzahl und den Stundenplan zur deutschen Universitätsstruktur. An der Virginia Wesleyan konnte man maximal 4 Kurse belegen. In der Regel fanden diese zwei bis drei Mal pro Woche statt. Neben der Vor- und Nachbereitung für die jeweiligen Kurse mussten auch viele Hausarbeiten erstellt werden. Ganz anders als in Deutschland, wo man lediglich am Ende des Semester mit einer Prüfung ein Modul abschließt, fließen an der Virginia Wesleyan mehrere

Prüfungsleistungen, über das Semester verteilt, mit in die Endnote ein. Mich hat dieses System positiv überrascht. Zum einen war mein Lernfortschritt weitaus effektiver, da man sich stetig mit dem Lerninhalt auseinandersetzen musste. Zum anderen bin ich rückblickend mit einer gelasseneren Einstellung an das Studieren herantreten. Dass mir der Druck genommen wurde, liegt wohl darin begründet, dass man nicht, wie in Deutschland, seine Fähigkeiten und Leistungen nur in einer einzigen Prüfung präsentieren musste. Somit konnte ich mich intensiver mit den Kursinhalten beschäftigen. Wichtig dabei zu erwähnen ist, dass der Arbeitsaufwand sich aber auch dementsprechend erhöhte. Das war im Hinblick auf mein bisheriges Studium zuerst eine Umstellung, da man sich neu organisieren musste, aber sobald man sich eingewöhnt und eine Routine geschaffen hatte, war es eine neue, interessante Art zu studieren.

Eine weitere Umstellung waren die Fortbewegungsmittel in Virginia Beach. Es gibt keine öffentlichen Verkehrsmittel, denen es Studenten ermöglicht, sich im Ort gut fortbewegen zu können. Das hatte zur Folge, dass viele Studenten ein Auto besaßen. Zu Semesterbeginn wurden wir internationale Studenten dazu motiviert, offen auf die Menschen auf dem Campus zuzugehen und nach einer Mitfahrgelegenheit zu fragen. Für mich war der Gedanke im ersten Moment etwas unangenehm, aber ich war überrascht, wie herzlich und hilfsbereit die Menschen dort sind. Überall war eine sehr gastfreundliche Atmosphäre zu spüren, die einem die Eingewöhnung in ein neues Zuhause leichter machte. Im Hinblick auf die Lehrerausbildung konnte ich Gemeinsamkeiten sowie Unterschiede zwischen Deutschland und Amerika erkennen. Für einige Themen im Bereich des Lehren und Lernens werden oft dieselben Ansätze und Theorien bekannter Pädagogen genutzt. Beispielsweise wurde in einem meiner Kurse, in dem wir das Lesen-Lernen näher untersucht haben, das Konzept der proximalen Entwicklung von Lev Vygotsky mit eingebracht, das ich bereits durch Seminare an meiner deutschen Universität kennengelernt habe. Ein großer Unterschied liegt jedoch in der Anwendung von Seminarinhalten. In meiner bisherigen Studienzeit in Deutschland wurden diese Inhalte nur am Ende des Semesters mit einer Klausur abgefragt. In Amerika haben Praxiserfahrungen einen höheren Stellenwert, so wurden beispielsweise die Aspekte guten Lesens besprochen und wenige Wochen später geprüft, indem jede:r Student:in einer Grundschulklasse ein Kinderbuch vorlesen musste. Somit konnten wir unser neugewonnenes Wissen anwenden und erhielten

auch gleich ein Feedback von unseren Professoren. Erwähnenswert ist auch die intensive Beziehung zwischen den Dozent*innen und Student*innen.

Dozent*innen berichteten gerne von ihren Erfahrungen und versuchten gleichzeitig, ihren Student*innen viele Möglichkeiten zu eröffnen, damit sie eigene Erfahrungen im Lehrer*innenberuf so früh wie möglich sammeln konnten. Dabei ist mir ein Professor besonders in Erinnerung geblieben, der einrichten konnte, dass ich einen Einblick in eine amerikanische Schule erhielt. Es lag ihm sehr am Herzen, dass ich als ausländische Lehramtsstudentin unterschiedliche Klassen kennenlernen und verschiedene Unterrichtsweisen beobachten konnte. Des Weiteren ist auch die Kommunikation bezüglich der vollbrachten Leistungen in den jeweiligen Seminaren zu betonen.

Dozent*innen gaben ihren Student*innen viele Möglichkeiten, sich in einem persönlichen Gespräch über die anzufertigenden Arbeiten auszutauschen. Dabei erhielt man wertvolle Anmerkungen und Verbesserungsvorschläge, die man gleich umsetzen konnte, bevor die Endfassung zum Abgabetermin benotet wurde. Mir persönlich hat das sehr weitergeholfen, da einerseits konkrete Erwartungen der Dozierenden zeitnah kommuniziert wurden und man andererseits seine eigenen Kompetenzen durch die hilfreichen Rückmeldungen nachhaltig ausweiten konnte.

Ein weiterer besonderer Aspekt des Auslandssemesters ist das Kennenlernen und Eintauchen in eine neue Kultur. Mit der Entscheidung für eine gewisse Zeit in einem fremden Land zu leben, geht auch einher sich dieser neuen Kultur zu öffnen und respektvoll mit ihr umzugehen. Persönlich war ich schon immer an anderen Kulturen und Lebensweisen interessiert. Dennoch war es auch für mich eine Hürde aus meiner Komfortzone herauszukommen. Aber mit etwas Zeit und einem unterstützenden Freundeskreis, konnte ich schnell Halt finden und mit den neuen Aufgaben wachsen.

Dass diese Zeit so besonders wurde, liegt aber vor allem auch an den Menschen, die ich dort kennenlernen durfte. Wir alle kamen von unterschiedlichen Orten auf der Welt, haben uns an der Virginia Wesleyan kennengelernt und auf Anhieb gut verstanden. Mit der Zeit haben sich unglaublich tolle Freundschaften entwickelt, die mich durch das gesamte Semester begleitet haben und auch jetzt sind wir trotz der weiten Entfernung weiterhin in Kontakt.

Mein Auslandssemester wurde möglich gemacht durch das Programm zur Förderung der internationalen Mobilität im Lehramt Grundschule. Das

ProMobilGS bietet Unterstützung in Finanzierung, Planung und Koordination des gesamten Projekts. Durch eine Infoveranstaltung bin ich auf den Austausch mit der Virginia Wesleyan University aufmerksam geworden. Der ausschlaggebende Grund, warum ich mich für dieses Programm entschieden habe, war, dass neben dem interkulturellen Austausch und der Förderung durch Stipendien, auch alle im Ausland erbrachten Studienleistungen vollständig anerkannt werden. Damit bietet sich den Studierenden die tolle Möglichkeit, ein Semester im Ausland zu absolvieren und fachbezogen die eigenen Perspektiven zu erweitern.

Zusammenfassend war es eine meiner besten Entscheidungen, ein Auslandsemester an der Virginia Wesleyan University zu verbringen. Dort habe ich unglaublich viele Erfahrungen sammeln und nicht zuletzt wertvolle Freundschaften knüpfen können. Ich werde immer mit positiven Erinnerungen an diese besondere Zeit zurückdenken und nehme so viele schöne, lehrreiche und prägende Momente für mich persönlich, als auch für meinen Lehrberuf mit.